

9. *Wie ein Lichtstreif durch den Nebel es blüzt,
kein Reiter mehr im Sattel sitzt.
Das fliehende Tier, es dampft und raucht,
sein Weiß ist tief in Rot getaucht.*

10. *Der Sattel blutig, blutig die Mähn',
ganz Schweden hat das Roß gesehn. —
Auf dem Felde von Lützen am selben Tag
Gustav Adolf in seinem Blute lag.*

Theodor Fontane.

241. Vom Rhein zum Rhin.

a) Im Feldlager am Rhein.

1. Als der Große Kurfürst am Ende des Dezembers 1674 vor Straßburg stand, kam eine Nachricht, die das Herz jedes Brandenburgers mit dem tiefsten Ingrimm erfüllte. Der Statthalter in den Marken schrieb dem Kurfürsten, daß die Schweden, wie man längst vermutet hatte, nun am 15. Dezember wirklich die brandenburgische Grenze überschritten hätten; er bat um Verhaltungsmaßregeln.

Das Hauptquartier befand sich in dem Dorfe Kirchheim; es war das Haus des Pfarrers, in dem der große Friedrich Wilhelm den inhaltsschweren Brief des Statthalters empfing. In seinem Vorzimmer hielten sich einige höhere Offiziere auf, darunter auch Hans Jürgen von der Linde. Der Kurfürst trat zu ihnen heraus, den Brief des Statthalters in der Hand. „Meine Offiziere,“ so fragte er „wer von Ihnen unterstützt mich wohl mit seiner Handschrift? Mir zittern die Nerven vor Wut, daß eine Nacht, mit der ich einen zehnjährigen Waffenstillstand geschlossen habe, mich so hinterlistig zu überfallen wagt! — Sie, mein lieber Herr von der Linde? — Ich bitte, nehmen Sie Papier und Feder, und schreiben Sie!“

Hans Jürgen schrieb nach dem Diktat des Kurfürsten dem Statthalter, daß sich der Fürst sofort auf den Marsch nach der Mark Brandenburg begeben werde. Die Residenz solle mit Hilfe der Soldaten und Bürger verteidigt werden, wie es tapfern und redlichen Leuten zukomme.

Der Große Kurfürst unterschrieb und siegelte den Brief und sagte zu dem Kurier, einem märkischen Edelmann: „Nun reiten Sie, was Sie reiten können; ich komme bald!“

2. Der junge Edelmann verneigte sich und ging sofort, sein Roß zu besteigen. Jetzt wendete sich der Große Kurfürst zu seinen Offizieren: „Meine Herren,“ sagte er, „glauben Sie nicht, daß dies ein Ereignis wäre, das ich nicht vorausgesehen hätte! Ich habe nichts andres erwartet. Gut, wir gehen jetzt über den Rhein zurück! Mein Blut wallt mir auf, wenn ich der Kurmark gedenke! Doch hier gilt es, mit ruhigem